

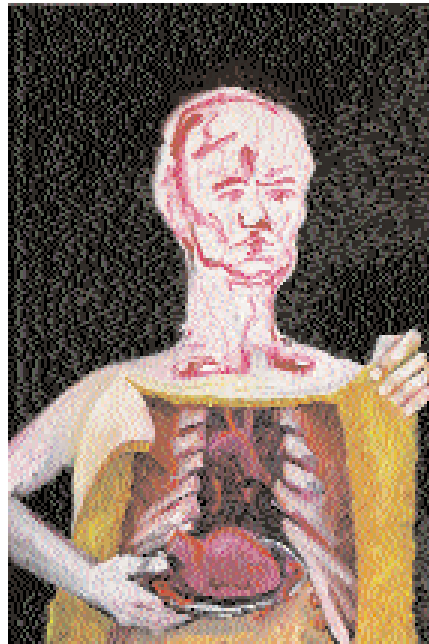
Der Arzt und Maler Herbert Wiedergut im Portrait

Kunst als Tür zum Raum dazwischen

Tausende von Kilometern trennen das österreichische Klagenfurt von Kapstadt, Südafrika. Für Herbert Wiedergut steht zwischen diesen Orten jedoch mehr als die geographische Distanz. Es sind Stationen seiner persönlichen Entwicklung, die aus einem staunenden Schüler, der in Klagenfurt die einheimischen Künstler bewunderte, einen gefragten Vertreter der „New European Art“ werden ließ, der in Südafrika nun seine eigenen Werke der Öffentlichkeit vorstellt. Vorhersehbar war das nicht: Zwar widmete Herbert Wiedergut sich schon in der Schule lieber der Ölmalerei, während seine Mitschüler Fußball spielten. Doch nach dem Abitur kam es zu einem Bruch in seiner künstlerischen Laufbahn und es kostete ihn viel Kraft und Mut auf seinem ganz persönlichen Weg voranzugehen.

Die Geschichte von herb-art, wie Herbert Wiedergut sein künstlerisches Alter Ego nennt, ist nicht die eines Künstlers, den die Gutmütigkeit eines Mäzens über alle Hürden hinweg hob, sondern die eines diszipliniert arbeitenden, der Malerei leidenschaftlich ergebenen Zeitgenossen, der über den Umweg des Arztberufes seine Position in der Gegenwartskunst erlangte.

Als Europa 1949 noch ganz unter dem Eindruck des zweiten Weltkriegs stand und mit den fatalen Folgen zu leben versuchte, wurde Herbert Wiedergut in Klagenfurt in eine Lehrerfamilie hineingeboren. Sein Vater fotografierte viel und übertrug seine experimentelle Neugier auf den



Selbstporträt Organspende,
Öl auf Leinwand, 2007, 100 x 80 cm

Sohn. So konnte Wiedergut früh seinen Blick schulen und lernte, seine Aufmerksamkeit zu fokussieren.

Streng katholisch im kulturellen Niemandsland

Seine Gymnasialzeit verbrachte er in einem streng katholischen Internat abseits jeglicher urbaner und kultureller Infrastruktur, das die Schüler wahlweise in Musik oder bildender Kunst unterrichtete. Wiedergut wählte den „Zeichenunterricht“, der für den damals Fünfzehnjährigen den Einstieg in die Ölmalerei darstellte. Diese ist bis heute seine bevorzugte Technik geblieben. Mit den ersten kreativen Gehversuchen reifte der innige Wunsch, nach der Schule die Kunstakademie zu besuchen, um seine Passion weiterzuentwickeln. Denn während die vom Vater bevorzugte Fotografie stets Ausschnitte der den Betrachter umgeben-

den Wirklichkeit verlangt, um sie – auch retuschiert und manipuliert – als Grundlage für kreative Schaffensprozesse zu verwenden, suchte Herbert Wiedergut früh nach einer Möglichkeit sich selbst auszudrücken, seine innere Wirklichkeit darzustellen.

Dabei war die Kunst für ihn immer gleichzeitig Mittel und Weg, wie seine kontinuierlichen Selbstportraits belegen. Beeindruckt von den Selbstbildnissen van Goghs, Kokoschkas und Picassos entdeckte er bereits mit 16 Jahren das Selbstporträt als Mittel der Dokumentation und Reflexion. Diese Selbstbetrachtungen entspringen dabei nicht etwa einer narzisstischen Fixierung auf die eigene Persönlichkeit, sondern schaffen ganz im Gegenteil dazu die nötige Distanz zum eigenen Ich. So wurden die Selbstportraits mit den Jahren Ausdruck von Wiederguts Seelenzuständen, zum „Fotoalbum“ eines charakterlichen und künstlerischen Reifeprozesses.

Doch bis aus Herbert herb-art werden konnte, gingen nach dem Abitur noch viele Jahre ins Land. Denn Wiedergut besaß zunächst nicht die Kraft, sich von seinen innigsten Wünschen und seiner Leidenschaft leiten zu lassen. So unterwarf er sich dem, von den Wirren des Krieges geprägten, Wunsch seiner Eltern, einen „ordentlichen“ Beruf zu erlernen. Sein Interesse für Philosophie und Psychologie mündete schließlich im Beruf des Arztes. Dadurch geriet die kreative Arbeit an der Leinwand zunächst in den Hintergrund, doch ganz verbergen ließ sie sich nicht.

Schon während des Studiums in Graz fiel dem Anatomieprofessor Walter Thiel Wiederguts zeichnerisches Talent auf. „Er bot mir an, nach einer Grafikausbildung für ihn als Grafiker zu arbeiten, meinte aber dann selbst, dass es sich mit dem Studium zeitlich schlecht vereinbaren ließe“, erinnert sich Herbert Wiedergut an diese



Silent Power, Öl auf Leinwand, 1998,
120 x 100 cm

Zeit. Immerhin teilten der Student und sein Professor das Interesse an der präzisen Beobachtung und ihrer grafischen Wiedergabe und man tauschte sich über verschiedene Techniken aus: „Professor Thiel erklärte mir die Illustrationen in seinem Buch ‚Topografische Anatomie‘ des Menschen und verriet mir, welche Illustrationen er selbst angefertigt hatte und in welcher Technik“, erzählt der Künstler.

Von der Medizin zurück zur Malerei

Nach diversen ärztlichen Stationen und Fortbildungen zog Wiedergut schließlich Anfang der 1990er Jahre nach Starnberg, wo er eine Praxis für Neuraltherapie und Akupunktur betrieb. Auch während seiner ärztlichen Tätigkeit interessierte er sich stark für das Abseitige, das weniger Beachtete und dessen Verbindungen zu Gesundheit und Krankheit – oder schlicht zum Leben – seiner Patienten. In den folgenden Jahren fand Wiedergut zurück zur Malerei und konnte dem nun wieder auflebenden Wunsch, ausschließlich künstlerisch tätig zu sein, nicht länger widerstehen. Er verkaufte seine Praxis und wagte mit Ende 40 einen Neuanfang: Seitdem ist herb-art als freischaffender Künstler tätig.

„Die Erfahrungen, die ich als Arzt sammeln konnte, sind zum fixen Bestandteil meiner künstlerischen Arbeit geworden“. Deutlich zu erkennen sind diese Einflüsse in seinem letzten Selbstportrait mit dem Titel „Organspende“. Auch

wenn das Motiv viele Menschen erschrecke, sieht herb-art darin ein Werk voller Hingabe und Liebe, schließlich habe das Herz seit vielen Jahrhunderten eine mystische Bedeutung.

Bilder explosiv auf die Leinwand geworfen

Neben dem Motiv des Selbstbildnisses ist auch die Art und Weise seines Entstehens charakteristisch für die Arbeitsweise des Künstlers. Nach seiner Entscheidung für die Kunst und gegen die Medizin wirkt herb-art befreit, ja entfesselt. So entstehen Bilder, die explosiv auf die Leinwand geworfen werden, möglichst schnell, bevor das „innere Bild“ davon sich wieder auflöst. In einem Vorgang fertig gemalt. Am nächsten Tag wird nichts mehr korrigiert. Seine Sujets seien Botschaften aus den Tiefen seiner Seele, erklärt herb-art, für ihn selbst – und vielleicht auch ein Denkanstoß für Andere.



African Flight, Öl auf Leinwand,
162 x 129,50 cm, 1999

Fragt man nach Künstlern, die seine Arbeit beeinflusst haben, nennt herb-art Oskar Kokoschka, van Gogh sowie die frühen Arbeiten Picassos, mit deren Leben und Werk er sich schon in der Isolation der Internatszeit auseinandergesetzt hat. Mehr noch als die großen Maler ihrer Zeit, beeinflussen ihn Begegnungen des Alltags. So hat für den scharfsichtigen Beobachter, den präzisen Analytiker und auch den beständigen Zweifler, der er als



Geburt des Adam, Öl auf Leinwand, 1998,
100 x 100 cm

Naturwissenschaftler und Künstler ist, jede persönliche Erfahrung und jedes Erlebnis etwas Inspirierendes.

Manchmal fließen eigenes Erkenntnisinteresse und die Inspirationen durch einen Ort oder Anlass auch unmittelbar in einem Werk zusammen, wie es in herb-arts „Makrokosmos-Reihe“ zu sehen ist. Sie entstand anlässlich einer Ausstellung im Zeiss-Großplanetarium in Berlin und behandelt grundsätzliche Fragen des Seins, wie die Frage nach Raum und Zeit, nach dem Ursprung der Materie oder der Stellung des Menschen im Kosmos. „Denn“, sagt Herbert Wiedergut, „das Geheimnis des Kosmos liegt nicht im Sichtbaren, sondern im Unsichtbaren – im Raum dazwischen.“

2008: artexpo New York und art fair Shanghai

Mittlerweile hat herb-arts Werk einen beachtlichen Umfang angenommen. Ausstellungen und Arbeitsaufenthalte in Kanada, Marokko und Europa zeugen vom internationalen Charakter seines Schaffens. Gerade ist eine Ausstellung in Kapstadt zu Ende gegangen und im kommenden Jahr bekommt herb-art als Teilnehmer der artexpo in New York erstmals die Gelegenheit, seine Arbeiten dem amerikanischen Publikum vorzustellen und auch für die im November 2008 stattfindende art fair Shanghai sind die Planungen bereits in vollem Gange.

Wer mehr über das Werk Herbert Wiederguts erfahren möchte, findet einen umfangreichen Online-Katalog unter www.wiedergut.de.

Martin Steinberg